

BEIHEFTE ZUR  
ZEITSCHRIFT FÜR ROMANISCHE PHILOGIE

BEGRÜNDET VON GUSTAV GRÖBER  
FORTGEFÜHRT VON WALTHER VON WARTBURG  
HERAUSGEGEBEN VON KURT BALDINGER

BAND 168



HARALD THUN

---

# Probleme der Phraseologie

Untersuchungen zur wiederholten Rede mit Beispielen aus dem  
Französischen, Italienischen, Spanischen und Rumänischen



MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN

1978

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

---

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Thun, Harald:**

Probleme der Phraseologie : Unters. zur wiederholten Rede mit Beispielen aus d. Französ., Italien., Span. u. Rumän. — 1. Aufl. — Tübingen : Niemeyer, 1978.

(Zeitschrift für romanische Philologie : Beih. ; H. 168)

ISBN 3-484-52074-4

---

ISBN 3-484-52074-4

© Max Niemeyer Verlag Tübingen 1978

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege zu vervielfältigen. Printed in Germany

Satz und Druck: Allgäuer Zeitungsverlag GmbH, Kempten

Einband: Heinr. Koch, Tübingen

*A Jacqueline*



# Inhalt

ZUR EINLEITUNG . . . . .	XV
HÄUFIGE ABKÜRZUNGEN VON TERMINI . . . . .	XVIII
I. KAPITEL: DAS UNTERSUCHUNGSOBJEKT IN DER ÜBLICHEREN	
TERMINOLOGIE . . . . .	1
1. Vorbemerkungen . . . . .	1
2. Bezeichnungsbereich und Implikationen einiger häufiger verwendeter Termini . . . . .	2
2.0. Allgemeines . . . . .	2
2.1. Die Wortfamilie <i>idioma</i> . . . . .	3
2.1.1. Die griechisch-lateinische Grundlage . . . . .	3
2.1.2. <i>Idioma, idiotismus</i> und ihre Ableitungen zur Bezeichnung sprachlicher Fakten im Romanischen . . . . .	3
2.1.2.1. Im Französischen . . . . .	3
2.1.2.2. Im Rumänischen . . . . .	5
2.1.2.3. Im Spanischen und Katalanischen . . . . .	6
2.1.2.4. Im Italienischen . . . . .	6
2.1.2.5. Im Portugiesischen . . . . .	7
2.1.3. Englisch und Deutsch . . . . .	7
2.1.4. Russisch . . . . .	8
2.2. Identifikation und Interpretation des «Idiomatischen» . . . . .	8
2.2.1. Allgemeines . . . . .	8
2.2.2. Fremdsprachliches → eigene Sprache . . . . .	9
2.2.3. Eigene Sprache → Fremdsprache . . . . .	10
2.2.4. Sonderform der «historischen Sprache» → Gemeinsprache . . . . .	11
2.2.5. Von den allgemeinen Denkgesetzen Abweichendes . . . . .	11
2.2.6. Dem Weltzugriff der jeweiligen Sprache Adäquates . . . . .	12
2.2.7. Ausdruck des Nationalcharakters . . . . .	14
2.3. <i>Phrasis, phraseologia</i> . . . . .	16
2.3.1. Griechisch und Lateinisch . . . . .	16
2.3.2. Romanisch . . . . .	16
2.3.2.1. Französisch und Rumänisch . . . . .	16
2.3.2.2. Die übrigen romanischen Sprachen . . . . .	17
2.3.2.3. <i>Phraseologia</i> im Romanischen . . . . .	17
2.3.3. <i>Phrasis</i> und <i>phraseologia</i> in den anderen Sprachen . . . . .	18
2.3.3.1. Im Englischen . . . . .	18
2.3.3.2. Im Deutschen . . . . .	19
2.3.3.3. Im Russischen . . . . .	19

2.4.	<i>Locutio</i> und die Nachfolgeformen . . . . .	20
2.5.	Sonstige Termini . . . . .	21
2.6.	<i>Formula, formule</i> und Äquivalente . . . . .	24
3.	Zusammenfassung . . . . .	25
4.	Diskussion der Termini <i>wiederholte Rede</i> und <i>fixiertes Wortgefüge</i> (FWG) . . . . .	26
4.1.	<i>Wiederholte Rede</i> . . . . .	26
4.2.	<i>Fixiertes Wortgefüge</i> . . . . .	27
4.2.1.	Überlegungen zum <i>Wort</i> . . . . .	28
II. KAPITEL: WIEDERHOLUNG UND FIXIERTHEIT . . . . .		33
0.	Allgemeines . . . . .	33
1.	Wiederholung und wiederholte Rede . . . . .	33
1.1.	Wiederholung als allgemeine Erfahrung . . . . .	33
1.2.	Wiederholung und Konstitution der Sprache . . . . .	33
1.3.	Wiederholung als einzelsprachliches Verfahren . . . . .	34
1.3.1.	Gemination . . . . .	35
1.3.2.	Morphologische Reduplikation . . . . .	35
1.3.3.	Redundanter Ausdruck . . . . .	35
1.3.4.	Intensivierung . . . . .	36
1.3.5.	Substitution . . . . .	37
1.3.6.	«Reproduzierte Rede» . . . . .	37
1.3.7.	Konstitution von Texten . . . . .	38
1.4.	Wiederholung als nicht-einzelsprachliches Verfahren zur Konstitution von Texten und Textsegmenten . . . . .	38
1.5.	Wiederholung von Inhalten, Textsegmenten und Texten . . . . .	40
1.5.1.	Klischees . . . . .	40
1.5.2.	Wiederholung individueller Produkte . . . . .	42
1.6.	Ausgrenzung der wiederholten Rede im engeren Sinn . . . . .	44
1.6.1.	Bedingungen der wiederholten Rede im engeren Sinn . . . . .	44
1.6.2.	Wiederholung als konstitutioneller Faktor der FWG . . . . .	46
1.6.2.1.	Innere Konstitution . . . . .	46
1.6.2.2.	Globalkonstitution . . . . .	46
2.	Fixiertheit und fixierte Wortgefüge . . . . .	48
2.0.	Allgemeines . . . . .	48
2.1.	System, Norm und Rede . . . . .	49
2.2.	Sachbezogene Fixiertheit . . . . .	49
2.3.	Bevorzugte Analysen . . . . .	50
2.4.	Bevorzugte Interpretation . . . . .	54
2.4.1.	Fixierung in der Norm . . . . .	54
2.4.2.	Fixierung in der Rede . . . . .	55
2.5.	Synchronisch-syntaktische Fixierung . . . . .	56
2.5.1.	Fixierung durch Wortgruppenbildung . . . . .	56
2.5.2.	Fixierung durch Substantivierung . . . . .	57
2.5.3.	Verhältnis zu den FWG . . . . .	58
2.5.4.	Fixierung durch Wortbildung . . . . .	58
2.6.	Fixierung, Fixiertheit und Metaphorik . . . . .	59

2.6.1.	Fixierung durch Metaphorik . . . . .	59
2.6.2.	Fixiertheit und Metaphorik . . . . .	62
2.6.3.	Drei Aspekte des Metaphorischen . . . . .	64
2.7.	Zwischenbilanz . . . . .	65
2.8.	Äußere und innere Fixiertheit konkreter Spracheinheiten . . . . .	66
2.8.1.	Äußere Fixiertheit . . . . .	66
2.8.1.1.	Situationelle . . . . .	66
2.8.1.2.	Textpositionelle . . . . .	66
2.8.2.	Innere Fixiertheit . . . . .	67
2.8.2.1.	Materielle Fixiertheit . . . . .	67
2.8.2.2.	Inhaltliche Fixiertheit . . . . .	69
2.9.	Vorläufige Grobklassifizierung . . . . .	69
III. KAPITEL: FORSCHUNGSÜBERBLICK . . . . .		71
A. Zielsetzung . . . . .		71
1.	Darstellungsprinzipien . . . . .	71
2.	Referierende Berichte . . . . .	73
2.1.	Die allgemeine Lage . . . . .	73
2.2.	Einzelne neuere Überblicksreferate in westlichen Sprachen . . . . .	74
B. Diachronische Arbeiten . . . . .		75
o.	Vorbemerkungen . . . . .	75
1.	Die FWG in Handbüchern . . . . .	75
1.1.	A. Darmesteter . . . . .	76
1.2.	H. Paul . . . . .	76
1.3.	M. Bréal . . . . .	77
2.	Einzeluntersuchungen . . . . .	81
2.1.	L. Lindberg . . . . .	81
2.2.	H. Voigtl . . . . .	82
2.3.	Zusammenstellungen isolierender Merkmale . . . . .	83
3.	Zusammenfassung . . . . .	84
C. Synchronische Arbeiten . . . . .		85
1.	Abgrenzung des FWG-Bereichs . . . . .	85
1.1.	Ausweitung des Bereichs . . . . .	85
1.1.1.	Genfer Schule . . . . .	85
1.1.2.	O. Jespersen . . . . .	86
1.1.3.	Ch. F. Hockett . . . . .	87
1.2.	Einengung des Bereichs . . . . .	92
2.	Globalanalysen . . . . .	92
2.0.	Vorbemerkungen . . . . .	92
2.1.	Elementare Klassifikationen . . . . .	93
2.1.1.	Klassifikation nach der kategorialen Struktur . . . . .	93

2.1.2.	Klassifikation nach der grammatischen Funktion . . . . .	94
2.1.2.1.	Klassifikation nach der Schichtzugehörigkeit . . . . .	95
2.1.3.	Beispiel einer Mischklassifikation (J. Casares) . . . . .	96
2.2.	Ältere Integrationsversuche . . . . .	98
2.2.1.	Genfer Schule . . . . .	98
2.2.1.1.	Ch. Bally . . . . .	98
2.2.1.2.	Ch. A. Sechehaye . . . . .	101
2.2.2.	O. Jespersen . . . . .	103
2.3.	Autonome Klassifikationen . . . . .	104
2.3.0.	Vorbemerkungen (Russische Phraseologie) . . . . .	104
2.3.1.	Grundlegung der neueren sowjetischen Phraseologie (V. V. Vinogradov) . . . . .	106
2.3.2.	Modifikationen und Teilübernahmen . . . . .	110
2.3.2.1.	Erweiterungen der Klassifikation . . . . .	110
	a) N. M. Šanskij . . . . .	110
	b) A. M. Babkin . . . . .	111
	c) A. V. Isačenko . . . . .	112
2.3.2.2.	Reduktion und Vervollständigung der Klassifikation (S. I. Ožegov) . . . . .	112
2.3.3.	Alternativvorschläge und Präzisierungsversuche . . . . .	114
2.3.3.1.	Distributionell-statistischer Neuansatz (I. A. Mel'čuk) . . . . .	114
2.3.3.2.	Modifikation des Neuansatzes (V. N. Telija) . . . . .	117
2.3.3.3.	«Kontextologische» Klassifikation (N. N. Amosova) . . . . .	118
2.3.3.4.	«Kontextuelle» Methode und Klassifikation nach der «nominativen Funktion» (G. O. Nagy) . . . . .	120
2.3.3.5.	«Innerstrukturelle» Analyse und Klassifikation (V. L. Archangel'skij) . . . . .	123
2.3.4.	Eine neue komplexe Klassifikation (I. I. Černyševa) . . . . .	125
2.3.5.	Zusammenfassung und Kritik . . . . .	126
2.3.5.1.	Bemerkungen zu den einzelnen Arbeiten . . . . .	126
2.3.5.2.	Allgemeines – Zum Motivationskriterium . . . . .	127
2.4.	Die FWG in der Stilistik – Zum Expressivitätskriterium . . . . .	133
2.4.1.	Problemstellung . . . . .	133
2.4.2.	Expressivität als konstantes Merkmal . . . . .	133
2.4.3.	Differenziertere Darstellungen . . . . .	134
2.4.3.1.	Fl. Dimitrescu und E. Riesel . . . . .	134
2.4.3.2.	Ch. Bally . . . . .	136
2.4.2.	Resultate und Kritik . . . . .	137
2.5.	Neuere Integrationsversuche: Die «idioms» in der neueren nord-amerikanischen Sprachwissenschaft . . . . .	138
2.5.0.	Vorbemerkungen . . . . .	138
2.5.1.	Die «idioms» in der Generativ-Transformationellen Grammatik und in ihrem Umkreis . . . . .	139
2.5.1.1.	Identifizierung der Grundprobleme . . . . .	140
	a) N. Chomsky . . . . .	140
	b) J. J. Katz und P. M. Postal . . . . .	141
2.5.1.2.	Einteilung nach Erstarrtheitsklassen (B. Fraser) . . . . .	143
2.5.1.3.	Semantische und syntaktische Analyse (U. Weinreich) . . . . .	145
2.5.1.4.	Semantische Motivation des syntaktischen Verhaltens (F. J. Newmeyer) . . . . .	150
2.5.2.	Die «idioms» in der Generativen Semantik (W. L. Chafe) . . . . .	151
2.5.3.	Die «idioms» in der stratifikationellen Grammatik (A. Makkai) . . . . .	154
2.5.4.	Résümee . . . . .	161
2.6.	Semantische Analysen und Klassifikationen: Neuere westeuropäische Ansätze . . . . .	162

2.6.1.	Beziehungen und Struktur des «Wortgruppenlexems» (H. Wissmann)	162
2.6.2.	«Bevorzugte Analysen»: Die «collocations» (J. R. Firth)	163
2.6.3.	Endozentrische und exozentrische «Feste Syntagmen» (A. Rothkegel)	164
2.6.4.	«Proverbes» und «locutions» (A. Rey)	165
2.6.5.	«Idiotismes» und «clichés» (A.-J. Greimas)	166
2.6.6.	Die FWG und ihre Komponenten in strukturell-funktioneller Sicht (E. Coseriu)	170
2.6.7.	Zusammenfassung	172
3.	Offene Fragen	172
IV. KAPITEL: UNTERSUCHUNGEN ZUR ISOLATION UND ZUR REINTEGRATION DER FWG . . . . . 174		
o.	Vorbemerkungen	174
1.	FWG und Schein-FWG	174
1.1.	Verbindung eines Wortes mit einem Lexem oder einigen Lexemen	175
1.2.	Verbindung mit Lexemen aus Wortfeldsektionen oder Wortfeldern	176
1.3.	Der Sonderfall der lexikalischen Solidarität	177
1.4.	Verbindung mit Lexemen aus einer «Serie»	177
1.5.	Abgrenzung der FWG	179
2.	FWG und Produktivität	182
2.1.	Ausgangslage	182
2.2.	Schöpfung von MWG aufgrund von FWG	183
2.2.1.	FWG mit ausfüllbaren Leerstellen	184
2.3.	FWG und Verbalkomposita	184
2.3.1.	Produktive Bildung von Verbalkomposita (C. Rohrer)	185
2.3.2.	Aussonderung der FWG	186
2.3.2.1.	Aspektausdruck (FVG)	186
2.3.2.2.	Kommutierbarkeit von Komponenten	188
2.3.2.3.	Kommutierbarkeit «en bloc»	188
2.3.3.	Beispiele aus dem Italienischen, Spanischen und Rumänischen	190
2.3.4.	Problematik der Zuordnung	192
3.	Syntagmatische Reintegration	193
3.1.	Bezug auf Außersprachliches	194
3.2.	Bezug auf die Kommunikationsteilnehmer	194
3.3.	Integration durch Komponenten	196
3.3.1.	Zwei Arten von Komponenten	196
3.3.2.	Pseudo-Verknüpfungskomponenten	196
3.3.3.	Einteilung der Verknüpfungskomponenten	197
3.4.	Der integrierte Kontext	197
3.4.1.	Verbale FWG ohne integrierten Kontext	197
3.4.2.	Verbale FWG mit obligatorisch integriertem Kontext	198
3.4.3.	Verbale FWG mit fakultativ angeschlossenem Kontext	198
3.4.4.	Gesamtbeurteilung	199

4.	Semantisch präsente und semantisch absente Komponenten von FWG . . . . .	201
4.1.	Vorbemerkungen . . . . .	201
4.2.	Aktualisierung von Komponenten in der Rede . . . . .	201
4.2.1.	Aktualisierung durch metaphorisches Sprechen . . . . .	201
4.2.2.	Aktualisierung durch Wortspiel . . . . .	202
4.2.3.	Aktualisierung durch interpretatorische Isolierung von Komponenten . . . . .	202
4.2.3.1.	Qualifizierung des globalen FWG . . . . .	204
4.2.4.	Zusammenfassung . . . . .	204
4.3.	Semantisch präsente FWG . . . . .	204
4.4.	FWG aus semantisch absenten Komponenten . . . . .	206
4.5.	FWG aus semantisch präsenten und aus semantisch absenten Komponenten . . . . .	206
4.6.	Identifikationsprobleme . . . . .	209
5.	Paradigmatische Beziehungen zwischen FWG analoger Form . . . . .	213
5.1.	Vorbemerkungen . . . . .	213
5.2.	Nicht-systematische Relationen . . . . .	214
5.2.1.	Homogenitätsbedingung . . . . .	214
5.2.2.	Parallelen . . . . .	214
5.2.3.	Äquivalente . . . . .	215
5.2.4.	Varianten . . . . .	215
5.2.5.	Sach- und kulturgeschichtliche Beziehungen . . . . .	216
5.2.6.	Homonymien . . . . .	216
5.2.6.1.	Homonymie zwischen einem FWG und seinem «wörtlichen Gegenspieler» (literal counterpart) . . . . .	217
5.2.6.2.	Homonymie zwischen materiell totalidentischen FWG . . . . .	217
5.2.6.3.	Partielle Homonymien (Paronymien) . . . . .	220
5.2.6.4.	Scheinoppositionen . . . . .	221
5.2.7.	Zusammenfassung und Ausblick . . . . .	222
5.3.	Systematische Relationen (Oppositionen) . . . . .	222
5.3.1.	Lexikalische Oppositionen . . . . .	222
5.3.1.1.	FWG mit adjektivischer oder adverbialer Funktion . . . . .	222
5.3.1.2.	Substantive . . . . .	225
5.3.1.3.	Verben . . . . .	226
5.3.2.	Grammatische Oppositionen (verbale FWG) . . . . .	232
5.3.2.1.	Aspektunterschiede . . . . .	233
5.3.2.2.	Andere grammatische Oppositionen . . . . .	236
5.3.3.	Beurteilung der oppositionellen Möglichkeiten . . . . .	239
6.	Bemerkungen zu FWG mit äußerer Fixiertheit . . . . .	242
6.1.	Zur positionellen Fixiertheit der Sprichwörter . . . . .	242
6.2.	Zur situationellen Fixiertheit der «pragmatischen Idiome» . . . . .	246
7.	Konsequenzen der Ergebnisse für die Klassifikation der FWG . . . . .	248
7.0.	Gesamteindruck . . . . .	248
7.1.	Vorläufige Klassifikation . . . . .	249
7.1.1.	Arten der «äußeren Fixiertheit» . . . . .	249
7.1.2.	Semantischer Status der Komponenten . . . . .	251
7.1.3.	Verknüpfungskomponenten und mitverknüpfte Komponenten . . . . .	251
7.2.	Erweiterte Klassifikation . . . . .	252
7.3.	In der Klassifikation nicht erfaßte Resultate . . . . .	253

V. KAPITEL: DIE FWG IN DER LANGUE . . . . .	254
1. Ziel und Voraussetzungen . . . . .	254
2. Zentrum und Peripherie im System der Sprache . . . . .	255
3. Arten der Integration und ihre Indizien . . . . .	256
3.1. Lexikalische Integration . . . . .	256
3.2. Grammatische Integration . . . . .	260
4. Die langue als Gestaltungsprinzip . . . . .	260
SCHLUSS . . . . .	262
LITERATURVERZEICHNIS . . . . .	265
NAMENREGISTER . . . . .	280



## Zur Einleitung

Die Phraseologie oder Idiomatik einer Sprache stellt ein weites Gebiet dar, dessen äußere Grenzen schwer zu bestimmen sind und das im Inneren Erscheinungen der unterschiedlichsten Natur birgt. Die Heterogenität der Fakten spiegelt sich in der Vielfalt der Termini wider. So wird – um in der traditionelleren deutschen Terminologie zu bleiben – von festen Ausdrücken, Redewendungen, Redensarten, stehenden Wendungen, Phrasen, Floskeln, Formeln, dazu von Ausdrucksweisen gesprochen. Vielfach gehen Wertungen neben den Bezeichnungen einher: Ein Phrasendrescher wird nicht ernst genommen, aber wer eine Fremdsprache idiomatisch spricht, darf mit Bewunderung rechnen.

Die vorliegende Arbeit kann nur auf einige Probleme dieses riesigen Forschungsgebietes eingehen. Ihr Gegenstand im weiteren Sinne sind die fixierten Wortgefüge, konkrete, vorgefabrizierte Äußerungen, die im Sprachgebrauch nicht erst nach den Regeln der Sprache aus Elementen zusammengesetzt zu werden brauchen, sondern die schon als ganze zur Verwendung bereit liegen, die nicht produziert, sondern reproduziert werden. O. Jespersen hat dieses Reproduzierbare unter der Bezeichnung «formulas» zusammengefaßt und es den «free expressions» gegenübergestellt. E. Coseriu unterscheidet zwischen «wiederholter Rede» und «freier Technik der Rede».

Ziel dieser Arbeit ist es, einen Überblick über die Problematik der fixierten Wortgefüge in synchronischer Sicht zu geben. Dazu sollen anhand ausgewählter Beispiele typische Phänomene gezeigt werden. Das Material entstammt in der Hauptsache dem Französischen, Italienischen, Spanischen und dem Rumänischen.

In einem ersten Kapitel wird versucht, durch die Analyse der üblicheren Terminologie Charakteristika des Phraseologischen, des Idiomatischen und der fixierten Wortgefüge zusammenzutragen. Das zweite Kapitel soll aufdecken, wie die Fixiertheit der fixierten Wortgefüge und die Wiederholung der wiederholten Rede in die allgemeineren sprachlichen Erscheinungen der Fixierung und der Wiederholung eingebettet sind und durch welche Besonderheiten sie sich davon abheben. Die Grobklassifizierung der fixierten Wortgefüge am Schluß dieses Kapitels ist als Bezugsrahmen gedacht, der bei der Diskussion der Forschungsliteratur im dritten Kapitel Orientierungshilfe leisten soll.

Die Beschäftigung mit den fixierten Wortgefügen ist in den letzten Jahren intensiver geworden. Aber in den wenigsten Ländern gibt es eine etablierte wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der wiederholten Rede befaßt.

Mit Problemen, die die fixierten Wortgefüge berühren, setzen sich viele Sparten der Sprachwissenschaft auseinander (dazu Nachbarwissenschaften wie die Volkskunde oder die Literaturwissenschaft). In der allgemeinen und einzelsprachlichen Stilistik, Lexikologie, Wortbildungslehre, Grammatik, Semantik, in der Übersetzungstheorie, in Werken zur Sprachtheorie und in Gesamtdarstellungen von Einzelsprachen findet man dieses oder jenes zur Phraseologie oder Idiomatik. Bei der Darstellung der Forschungsbemühungen kam es mir nicht darauf an, alle verstreuten Einzelbemerkungen zu sammeln. Vielmehr sollten die Hauptlinien der Forschung nachgezeichnet und die originellen oder charakteristischen Ansätze in den Vordergrund gerückt werden. Die Resultate der romanistischen ebenso wie die der in anderen Einzelphilologien entstandenen Beiträge von allgemeinem Interesse sind in die Gesamtdarstellung eingearbeitet. Mancher nicht unwichtige Beitrag mag mir entgangen sein; besonders für sowjetische Arbeiten ist das wahrscheinlich. Der Forschungsüberblick enthält auch nicht alles bearbeitete Material. Die geeignete Publikationsform dafür scheint mir die «bibliographie raisonnée» zu sein.

Das vierte Kapitel befaßt sich mit einigen Aspekten der Isolation und der Reintegration von fixierten Wortgefügen. Die fixierten Wortgefüge werden zwar als ganze reproduziert und sind dadurch von freien Kombinationen isoliert. Aber diese Isolation ist doch keine absolute. Sowohl in syntagmatischer als auch in paradigmatischer Hinsicht werden die fixierten Wortgefüge reintegriert. Die Reintegrationsmodalitäten aufzudecken, besonders die auf der von der Forschung kaum untersuchten paradigmatischen Achse, ist das Hauptanliegen dieses Kapitels (in das mein in den *Cahiers de Lexicologie* 27, 1975-2, SS. 52-71, erschienener Aufsatz «Quelques relations systématiques entre groupements de mots figés» eingearbeitet worden ist). In einem kurzen Schlußkapitel sollen die Konsequenzen, die sich aus der Analyse der Eigenschaften der fixierten Wortgefüge ergeben, hinsichtlich der Konzeption der langue gezogen werden.

Trotz des Überblickscharakters dieser Arbeit ist es kaum möglich, alle oder auch nur die wichtigsten Probleme der wiederholten Rede anzugehen oder gar zu lösen. Der provisorischen Natur mancher der vorgebrachten Interpretationen bin ich mir selbst nur zu gut bewußt. Aber vielleicht läßt sich dieser Beitrag als eine Art Ausgangsbasis benutzen, von der aus andere Vorstöße in das weithin unerforschte Gebiet der romanischen Phraseologie unternommen werden können.

All denen, die durch ihre Auskunft zur Sammlung und Interpretation des Materials beigetragen haben, möchte ich herzlich danken. Außer den anonym gebliebenen Fragebogenadressaten sind dies insbesondere meine

Frau Jacqueline für das Französische, Dr. Gio Batta Buccioli für das Italienische, Olga Mori und Jesús Pérez Alonso für das Spanische, Aurica und Gavrilă Neamţ für das Rumänische. Mein Dank gilt auch den Freunden und Kollegen Dr. habil. Jörn Albrecht, Dr. habil. Manfred Faust und Alberto Zuluaga (der eine Untersuchung über die wiederholte Rede im Spanischen in Arbeit hat) für die mit ihnen geführten Diskussionen, durch die mir manche Begriffe und Probleme klarer wurden.

Kurz vor der Endredaktion hatte ich die Gelegenheit, einige Überlegungen zur wiederholten Rede in den Linguistenkreisen der Universitäten Tübingen und Münster vorzutragen. Die dort geäußerte Kritik und die Vorschläge waren mir von großem Nutzen.

Meinen akademischen Lehrern, insbesondere den Herren Professoren Coseriu, Kontzi und Tovar, danke ich für ihr aufmunterndes Interesse an meiner Arbeit. Stärker als durch Zitate, Anmerkungen und Verweise verdeutlicht werden konnte, ist diese Arbeit von der Sprachwissenschaft E. Coserius abhängig. Wenn ich mich in einigen Punkten von seinen Auffassungen entferne, so mag auch das als Frucht seiner Anleitung zum Selbstdenken betrachtet werden.

Diese Arbeit ist im Frühjahr 1976 abgeschlossen worden. Die danach erschienene wissenschaftliche Literatur behandelt das «Romanistische Arbeitsheft» des Titels *Einführung in die französische Phraseologie*, in dem ich – unter stärker praktisch ausgerichteter Zielsetzung – Grundgedanken der vorliegenden Untersuchung weiterzuentwickeln versuche. Herrn Prof. Dr. K. Baldinger danke ich herzlich für die ehrenvolle Aufnahme meiner Arbeit in seine Reihe. Ebenso gilt mein Dank der Deutschen Forschungsgemeinschaft für ihren großzügig gewährten Druckkostenzuschuß.

## Häufige Abkürzungen von Termini

FWG	Fixiertes Wortgefüge
FrWG	Freies Wortgefüge
FVG	Funktionsverbgefüge
MWG	Mehrwortgefüge

## I. Kapitel

# Das Untersuchungsobjekt in der üblicheren Terminologie

### 1. Vorbemerkungen

Auf den folgenden Seiten soll keine vollständige Terminologiegeschichte geschrieben werden. Es geht darum, über die Terminologie einiger moderner Sprachen zu ermitteln, welche Erscheinungen zum Bereich der Idiomatik oder Phraseologie gerechnet werden und welche Termini dafür zur Verfügung stehen. Die Untersuchung ist auf die terminologischen Verhältnisse in den romanischen Hauptsprachen sowie auf die im Englischen, Deutschen und Russischen konzentriert. Aus diesen Sprachen ist das Beispielmateriale der Arbeit entnommen, bzw. in diesen Sprachen ist die wichtigere wissenschaftliche Literatur zu den zu untersuchenden Problemen verfaßt. Bei den häufiger verwendeten Termini wird die griechisch-lateinische Ausgangsbasis kurz umrissen. Statt von der Terminologie der neuesten wissenschaftlichen Arbeiten zur Phraseologie und Idiomatik auszugehen, scheint mir ein Rückgriff auf die konservative Terminologie, die auch über den Kreis der Fachwissenschaftler hinaus üblich geworden ist, sinnvoller. Diese Terminologie ist einheitlicher<sup>1</sup>, sie drückt eine Art *communis opinio* aus. Als

---

<sup>1</sup> Die wissenschaftliche Terminologie versucht, der Komplexität ihres Untersuchungsgegenstands Rechnung zu tragen. Terminologische Vielfalt spricht dazu auch für Vielfalt der Bemühungen um die Sache: Gerade in Ländern wie der Sowjetunion, in der die Beschäftigung mit der «wiederholten Rede» traditionell intensiv ist, wird eine Fülle von Termini verwendet. Vgl. die Zusammenstellung s. v. *frazeologičeskaja edinica* [phraseologische Einheit] bei O. S. Achmanova, *Slovar' lingvističeskich terminov*, Moskau 1966, wo noch nicht einmal Einheiten, die Satzform haben, eingeschlossen sind: *avtomatizirovannaja fraza* (automatisierte Phrase), *avtomatizirovannyj element, idioma, idiomatizm, idiomatičeskoe vyraženie* (idiomatischer Ausdruck), *idiomatičeskoe slovosočetačanie* (idiomatische Wortzusammensetzung), *Komposita sopoloženija* (etwa: durch Zusammenrückung entstandenes Kompositum), *leksikalizirovannoe slovosočetačanie* (lexikalisierte Wortverbindung), *nedelimoe slovosočetačanie* (unzerlegbare Wortzusammensetzung), *nedelimoe sočetačanie slov* (unzerlegbare Zusammensetzung von Wörtern), *neobščvennoe složnoe slovo* (etwa: uneigentliches zusammengesetztes Wort), *svjazannoe slovosočetačanie* (gebundene Wortzusammensetzung), *nesvobodnoe slovosočetačanie* (nichtfreie Wortzusammensetzung), *sostavnoe rečenie* (zusammengesetzter Ausdruck) *stabil'noe sočetačanie* (feste Verbindung), *ustojčivij oborot* (fixierte Wendung), *ustojčivoe slovosočetačanie* (fixierte Wortzusammensetzung), *frazeogramma, frazeologizm, frazeologičeskij oborot* (phraseologische Wendung), *frakcionirovannyj znak* (unterbrochenes Zeichen). – Die russischen Termini werden im folgenden jeweils in der Zitierform angeführt (Nom. Sing., Infinitiv).

«üblich» sollen dabei einfach diejenigen Termini aufgefaßt werden, die in allgemeinen Wörterbüchern ohne besondere Kennzeichnung (wie «linguistisch») erscheinen. Wo nötig, wird die Wörterbuchinformation korrigiert und durch Ausblicke auf die im engeren Sinne sprachwissenschaftliche Terminologie ergänzt. Bei den Termini aus der Familie *idioma*, die die aufschlußreichsten sind, wird zur Illustration der Wörterbuchangaben eine Zusammenstellung der verschiedenen Auffassungen von «idiomatisch» angefügt. Dazu greife ich auf Autoren zurück, bei denen die jeweilige Interpretation von «idiomatisch» besonders klar zum Ausdruck kommt. Entsprechend dem Ausgang von der üblicheren Terminologie, die die wissenschaftlichen Resultate mit Verspätung wiedergibt, sind dies vor allem ältere Autoren.

Es ist nicht beabsichtigt, alle üblichen Termini zu untersuchen. Was hier vorzugsweise interessiert, sind Termini, die eine möglichst große Sektion des Untersuchungsbereichs abdecken, also nicht z. B. *proverbe* oder *refrán*, sondern – außer der schon genannten Familie *idioma* – solche wie *phrase*, *locution*, *formule*, *expression* und einige andere mehr. Auf den Gebrauch derselben oder ähnlicher Termini zur Bezeichnung nichtsprachlicher Erscheinungen, z. B. die Verwendung von *idiotisme* in der medizinischen Fachsprache des Französischen, oder auf die Übertragung von Termini aus dem sprachlichen Bereich in den anderer Disziplinen, z. B. die Verwendung von *phrase* in *phrase musicale* in der musikwissenschaftlichen Terminologie, oder auf Fälle von Rückwanderungen, wie die von *Phrasierung* aus der musikwissenschaftlichen Terminologie in die sprachwissenschaftliche zur Bezeichnung gewisser Intonationsausgestaltungen, gehe ich nicht eigens ein.

## 2. Bezeichnungsbereich und Implikationen einiger häufiger verwendeter Termini

### 2.0. Allgemeines

Für die Mehrzahl der nachstehenden Termini ist viererlei charakteristisch:

- sie bezeichnen sowohl Ausdrucksweisen (Verfahren der Kombination von Elementen)
- als auch Produkte solcher Ausdrucksweisen (konkrete Einzelfakten)
- die bezeichneten Einzelfakten umfassen nicht nur Gebilde aus mehreren Wörtern («fixierte Wortgefüge» in unserer Terminologie)
- viele Termini sind mit Wertungen beladen.

Neben oder anstelle der eigentlichen Sachdefinition geben manche Wörterbuchautoren eine operationale Bestimmung, die aus dem Hinweis, wie man die bezeichnete Ausdrucksweise oder ihr Produkt erkennen kann, besteht.

## 2.1. Die Wortfamilie *idioma*

### 2.1.1. Die griechisch-lateinische Grundlage

Die meisten, aber nicht alle heutigen Verwendungen von *idiome*, *idiotisme* usw. waren schon im Griechischen üblich. ἰδιῶμα im Sinne von «besonderes Merkmal, spezifische Eigenschaft» wurde bereits klassisch auch auf Sprachliches angewandt und zwar für stilistische Eigentümlichkeiten, für die Ausdrucksweise eines Autors und für literarische Formen schlechthin, nicht aber für «Sprache» (cf. *GEL*<sup>2</sup>). Für das konkrete Produkt einer Ausdrucksweise stand ἰδιωτισμός zur Verfügung. In Bezug auf das Sprachliche bezeichnete es anfangs einen familiären oder vulgären Ausdruck, später aber auch eine bestimmte Ausdrucksweise (meist die der Ungebildeten) und dazu eine einer Sprache eigentümliche Bildung (*GEL* und *DGF*<sup>3</sup>). Das abgeleitete Adjektiv ἰδιωτικός verwendet Aristoteles, *Politeia* 145<sup>8a.21.32</sup>, mit wertender Nuance im Sinne von «Gemeinplatz»<sup>4</sup>. Auch im Lateinischen wurde *idioma* nicht für «Sprache» gebraucht, sondern – darin dem griechischen ἰδιωτισμός näher als ἰδιῶμα stehend – zur Bezeichnung einer «proprietas alicujus linguae» (*LTL*). Das Wort ist allerdings erst aus späterer Zeit belegt, bei dem christlichen Grammatiker Flavius Charisius Sospater, der zu Anfang des 5. Jahrhunderts schreibt:

«Idiomata, quae sunt in sermone nostro, innumerabilia quidem debent esse. Ea enim sunt omnia quae pro nostro more efferimus tantum secuti Graecos» (*LTL*<sup>5</sup>).

Bezogen auf Sprachliches gehörte auch *idiotismus* ganz zum fachsprachlichen Wortschatz. Wie im Griechischen bezeichnete es für den Grammatiker eine Redeweise («genus dicendi vulgare et familiare») und für den Rhetoriker einen Teil der Rede, die «communicatio (. . .) in qua orator ad sermonem familiarem descendit» (*TLL*).

Wie man sieht, bezeichnen gr. ἰδιωτισμός und lat. *idioma* zwar neben Ausdrucksweisen auch die Produkte von Ausdrucksweisen. Dabei wird aber der Inhalt, der Gehalt oder die Niveauezugehörigkeit der Produkte hervorgehoben, nicht jedoch das Faktum der Fixiertheit von Mehrwortgefügen.

### 2.1.2. *Idioma*, *idiotismus* und ihre Ableitungen zur Bezeichnung sprachlicher Fakten im Romanischen

#### 2.1.2.1. Im Französischen

In bezug auf Sprachliches bezeichnet *idiome* im modernen Französischen 1) die «langue d'un peuple considérée dans ses caractères spéciaux» (*FEW*, s. v. *idioma*) und,

<sup>2</sup> Zu den Abkürzungen für häufiger verwendete Nachschlagewerke vgl. das Literaturverzeichnis.

<sup>3</sup> Die Autoren des DGF führen diesen letzteren Gebrauch als «tard.[if]» an.

<sup>4</sup> In der substantivierten Form des Adjektivs. Angabe nach dem *GEL* s. v. ἰδιωτικός.

<sup>5</sup> Das *GMIL* verzeichnet nur *idiotia* und dessen Variante *idiotus*.

- 2) im Sinne von «dialecte», «patois» als regionale, bzw. lokale Unterarten der Nationalsprache angesehene Sprachformen, bzw.
- 3) in der Bedeutung «langage spécial» die Ausdrucksweise bestimmter Sprechergruppen innerhalb der größeren Sprachgemeinschaft (cf. «l'idiome révolutionnaire», *GR*).

*Idiotisme* wird im Sinne von «locution, construction particulière à une langue» (*FEW*, s. v. *idiotismus*) und auch für «locution, tournure propre à quelqu'un» (*GR*) verwendet. *Idiotisme* bezeichnet also Einzelfakten. Wie die Wörterbuchangaben zeigen, können darunter sowohl Kombinationsweisen («constructions») als auch fixierte Mehrwortverbindungen («locutions») fallen, häufiger jedoch erstere<sup>6</sup>.

P. Dupré, *Encyclopédie du bon français dans l'usage contemporain*, Paris 1972, 3 Bde, s. v. *idiotisme*, schlägt um der terminologischen Eindeutigkeit willen vor, *idiotisme* auf die Bedeutung «construction de syntaxe particulière à une langue» festzulegen. Er beruft sich dabei auf Cl. Vincent, *Le péril de la langue française*, Paris 1925, S. 90, und kritisiert A. Darmesteter, der Fälle wie *coucher à la belle étoile* «idiotismes» nennt. Nach Dupré gehören solche Einheiten zur Kategorie der «locutions». Der Unterschied zwischen *idiotismes* und *locutions* liegt in der grammatischen Analysierbarkeit: Die «locutions» sind «fondées sur telle ou telle figure de rhétorique, mais toujours analysables du point de vue de la grammaire. Un idiotisme est plutôt un syntagme figé rebelle à l'analyse grammaticale, comme *il y a en français*» (*loc. cit.*). – Dupré verzichtet also auf *idiotisme* als übergeordneten Terminus, einen neuen Begriff führt er an dessen Stelle nicht ein. Übrigens gibt es gerade nach Duprés Kriterien Erscheinungen, die, zumindest vom Standpunkt der synchronen Grammatik des modernen Französischen zugleich «idiotismes» und «locutions» sind, z. B. *avoir maille à partir*.

In Bezug auf Einzelfakten der Sprache einer größeren oder kleineren Sprachgemeinschaft ist *idiotisme* generischer Terminus, dessen species die *gallicismes*, *anglicismes*, *germanismes* usw., bzw. die berühmten *gasconismes*<sup>7</sup>, die *parisianismes*, *regionalismes*, *provincialismes* oder gar die *barbarismes* sind.

<sup>6</sup> Völlig dem modernen Gebrauch folgt schon das grundlegende Werk der Romanistik, A. W. Schlegels *Observations sur la langue et la littérature provençales*, Paris 1818 (Photostatischer Nachdruck = Bd. 7 der «Tübinger Beiträge zur Linguistik», Tübingen 1971). A. W. Schlegel verwendet *idiome* zur präziseren Bestimmung von «langue», wenn von der Sprache einer bestimmten, meist größeren Gemeinschaft die Rede ist. Die *idiotismes* sind Besonderheiten eines *idiome*: «On n'avait pour tout secours que l'analogie des autres idiomes dérivés du latin, analogie souvent trompeuse; car, quoique la langue romane soit, pour ainsi dire, la fille aînée de la langue latine, et qu'elle ait de grands traits de ressemblance avec ses sœurs cadettes, les langues françoise, italienne, portugaise et espagnole, surtout avec la dernière, elle a aussi beaucoup d'idiotismes (. . .)» (op. cit., S. 5f.). Was nun die durch *idiotisme* bezeichneten sprachlichen Besonderheiten angeht, so sind die von Schlegel dergestalt benannten Fakten in erster Linie grammatischer Natur und nicht notwendig Mehrwortverbindungen: «c'est par une espèce d'hellénisme qu'Ulphilas emploie les articles» (S. 87, note 9). Oder: «Tout le système des négations en françois est un idiotisme germanique» (S. 34).

<sup>7</sup> Worunter in der älteren normativen Literatur oft Abweichungen aller Art von der

Eine Unterscheidung zwischen «locution» und «construction» wird, wie wir gesehen haben, bei *idiotisme* üblicherweise nicht gemacht. Der Unterschied zwischen *idiome* und *idiotisme* ist dagegen im modernen Französischen fest etabliert. Die Trennung ist noch nicht alt. Bis zu den «grammairiens», auf die diese Sprachregelung zurückgeht<sup>8</sup>, konnte *idiome* noch zur Bezeichnung einer «particularité d'une langue» und *idiotisme* für einen «langage particulier» verwendet werden. In der neuesten Sprache vermittelt noch das abgeleitete Adjektiv *idiomatique* zwischen beiden Verwendungen (vgl. *expression idiomatique* und *il parle un français idiomatique*).

Die ältere Bedeutung von *idiome* hat sich im englischen *idiom* erhalten. Das 1973 erschienene *Supplément* des *GR* gibt nun einen ersten Hinweis auf die Rückwanderung der Bedeutung «particularité d'une langue» von *idiome* (als semantischen Anglizismus): In der Terminologie der Linguistik werde *idiome* definiert als «unité linguistique qui n'est pas analysable selon une règle générale de la langue». Ob diese wiederingeführte Verwendung auch außerhalb der Sprachwissenschaft im allgemeineren terminologischen Gebrauch üblich wird, bleibt abzuwarten. Das genannte *Supplément* übernimmt im übrigen die auch in der angelsächsischen Forschung nicht allgemein akzeptierte sehr weite «idiom»-Definition Ch. Hocketts, auf die noch einzugehen sein wird.

#### 2.1.2.2. Im Rumänischen

Das Rumänische hat mit den Termini auch die entsprechenden Grundunterscheidungen aus dem neueren Französischen übernommen, jedoch den Verwendungsbereich der beiden Termini offensichtlich eingeschränkt. *Idiom* bezeichnet eine Sprache in ihrer Eigentümlichkeit, insbesondere aber diejenige eines Teils einer größeren Sprachgemeinschaft: «Limba unei populații restrinse, prezentând deosebită față de limba comună» (*DLRM*). Und *idiotism* wird zur Bezeichnung von Einzelfakten verwendet und zwar für Kombinationsfakten (das *DLRM* gibt an: «construcție caracteristică unei limbi»)<sup>9</sup>. Wie im Französischen vermittelt auch im Rumänischen das Adjektiv *idiomatic* in Fügungen wie *expresie idiomatice* zwischen den Verwendungen von *idiom* und *idiotism* (cf. *DLRLC*).

---

französischen Hochsprache subsumiert werden. Cf. z.B. die schon durch ihren Titel aufschlußreiche Sammlung von J. B. Lascoux, *Gasconismes corrigés, particuliers au département de la Gironde, et aux départements circonvoisins, ou recueil d'expressions et de phrases vicieuses usitées dans ces contrées, Bordeaux 1823*. Nur unter anderem sind in diesem Werk auch echte Gaskonismen zu finden wie s. v. *MIEUX*: «Il a mieux de cent mille francs; dites plus, etc.».

<sup>8</sup> Cf. DELF, s. v. *idioma* und besonders s. v. *idiotisme*. Vgl. auch die Zitate, die die damalige Diskussion belegen, bei A. François, «Le XVIII<sup>e</sup> siècle. Deuxième partie: La langue post-classique», in: F. Brunot, *Histoire de la langue française, VI, Deuxième partie, Paris 1966*, S. 1348.

<sup>9</sup> Die Angaben im ausführlicheren *DLRCL* sind inhaltlich identisch. Weitere Ableitungen sind nicht verzeichnet. Wegen der besonders großen Offenheit des Rumänischen für Einflüsse aus anderen Sprachen kann natürlich nicht ausgeschlossen werden, daß diese oder jene weitere Bildung im Sprachgebrauch schon existiert.

### 2.1.2.3. Im Spanischen und Katalanischen

Die Unterscheidungen im Spanischen und Katalanischen (*idioma – idiotismo | idiotisme*) entsprechen denen des Französischen<sup>10</sup>. Dazu kann im Spanischen *idioma* insbesondere auch die eigene Nationalsprache bezeichnen. So verzichtet M. Alonso im Titel seines Wörterbuches auf eine genauere Angabe und schreibt einfach *Enciclopedia del idioma*.

Vereinzelte bleibt die Unterscheidung, die dieser Autor zusätzlich für das Spanische aufstellt: In der philologischen Fachterminologie stehen nach Alonso dem einen Terminus *idioma* die beiden anderen *idiomatismo* und *idiotismo* gegenüber. *Idiomatismo* (eine äquivalente Bildung existiert bekanntlich im Französisch nicht) werde speziell für konkrete Einzelfakten gebraucht, nämlich im Sinne von «rasgo lingüístico (léxico, morfológico o sintáctico) peculiar y característico de un idioma dado». *Idiotismo* hingegen bezeichne – mit wertender Nuance – eine Ausdrucksweise («Modo de hablar contra las reglas ordinarias de la gramática, pero propio de una lengua»).

Diese an und für sich sinnvolle Unterscheidung, bei der mit *idiomatismo* ein wertneutraler Terminus gewonnen wird, der zudem die Verwendung «Ausdrucksweise» ausschließt, hat sich offensichtlich nicht eingebürgert. Andere größere spanische Wörterbücher (*DLE, DVOX*)<sup>11</sup> verzeichnen *idiomatismo* nicht.

Ähnlich der nachklassischen Verwendung von ἑλληνισμός (cf. *DGF*) bezeichnet *hispanismo* nicht nur eine Eigentümlichkeit der spanischen Sprache, sondern auch die «afición a España o sus cosas» (*DUE*).

### 2.1.2.4. Im Italienischen

Hinsichtlich der Verwendung von *idioma* deckt sich der italienische Sprachgebrauch mit dem allgemein im Französischen und Spanisch-Katalanischen üblichen. Zur Bezeichnung einer «particolarità linguistica (lessicale, sintattica o morfologica)» (*GDLI*) steht neben *idiotismo* auch *idiomatismo* zur Verfügung, letzteres zwar vor allem in der engeren sprachwissenschaftlichen Terminologie, aber doch in einer sichereren Stellung als sein spanisches Pendant. Eine den französischen Verhältnissen analoge Spezialisierung hat *idiotismo* nicht durchlaufen. Es kann immer noch einen «linguaggio dialetto o gergo» (*GDLI*) bezeichnen, daneben auch den Gebrauch von *idiotismi*.

<sup>10</sup> Zum Katalanischen cf. das DCVB und das DGC. Zur Entwicklung der Verwendung von *idioma* im Sinne von «modo de hablar propio de un individuo» oder «locución de sentido peculiar» zu «lenguaje propio de una nación» siehe J. Corominas in seinem DCEC s. v. *idioma*.

<sup>11</sup> Auch das einen älteren Sprachzustand wiedergebende DdA führt *idiomatismo* nicht an, und unter *idiotismo* versteht es regionale oder lokale grammatische Unregelmäßigkeiten, die durch den Vergleich mit der Grammatik der Gemeinsprache erkannt werden: «En la Gramática [un idiotismo] es la inflexión de cualquier verbo, construcción particular de alguna phrase o partícula que tiene alguna irregularidad, y no es según la regla general de la Nación; sino que está solo en uso en alguna Provincia ò parte de ella.»

### 2.1.2.5. Im Portugiesischen

Das *GDLP* von Morais gibt neben den Bedeutungen *idioma* = «língua de um povo, considerada nos seus caracteres especiais», «especialmente a Língua Portuguesa» (cf. oben 2.1.2.3. das Spanische) und «dialecto particular de uma provincia ou região» auch «idiotismo» und «expressão» an. Im selben Sinne äußert sich das jüngere *DLP*. Während das Italienische bei *idiotismo* auf einem älteren Stand verharrt, hat im Portugiesischen – wie im Englischen – *idioma* die neuere Spezialisierung nicht mitgemacht. Die Definition und auch die Beispiele zeigen hingegen die Einschränkung der Verwendung von *idiotismo*: «Construção ou locução própria de determinada língua e que se não pode traduzir literalmente noutras: a dar com um pau é idiotismo da língua portuguesa. Mettre le doigt dans l'oeil, idiotismo da língua francesa» (*GDLP*). Eine Form *idiomatismo* geben die konsultierten Wörterbücher nicht an.

### 2.1.3. Englisch und Deutsch

Wie bereits erwähnt ist im Englischen die ältere Bedeutung des französischen *idiome* erhalten: Neben den Bedeutungen 1. «Sprache» und 2. «Ausdrucksweise» gibt das *OED* für *idiom* 3. die Bedeutung «A form of expression, grammatical construction, phrase, etc., peculiar to a language; a peculiarity of phraseology approved by the usage of a language, and often having a signification other than its grammatical or logical one.» In dieser letzten Bedeutung hat *idiom* in der neueren angelsächsischen sprachwissenschaftlichen Literatur fast ganz den konkurrierenden Terminus *idiotism* verdrängt und ist auch in andere Sprachen eingedrungen. Als «rare» kennzeichnet das *OED* die Form *idiomaticism*, deren Paraphrase *idiomatic expression* zugleich die schon aus den romanischen Sprachen bekannte Fügung belegt. Der im *OED* unmarkierte Terminus *idiomatology* zur Bezeichnung einer «collection of idioms» dürfte ungebräuchlich sein. Er fehlt z. B. im moderneren *COD*.

Die terminologischen Verhältnisse im Deutschen sind ähnlich. *Idiom* bezeichnet sowohl eine «für eine Landschaft, für einen Stand charakteristische Sprache» als auch eine «idiomatische Wendung» (*WDG*). Die Angabe des Akademie-Wörterbuches, das *Idiomatismus* als «sprachwiss.[enschaftlich]» qualifiziert und dadurch die Ansicht aufkommen läßt, dies sei der in der Sprachwissenschaft übliche Terminus, muß für die neueste Zeit korrigiert werden. Durch angelsächsischen Einfluß (der noch gut an der oft zu hörenden englischen Aussprache des Wortes zu erkennen ist) ist *Idiom* im sprachwissenschaftlichen Gebrauch sehr viel häufiger geworden als *Idiomatismus*.

Im Unterschied zu den romanischen Sprachen und zum Englischen besitzt das Deutsche mit dem Wort *Idiomatik* einen Terminus, der sowohl die «Lehre von den Spracheigentümlichkeiten eines Landes oder Standes, von

den Eigentümlichkeiten einer Mundart» (*DW*) als auch die Gesamtheit der «idiomatischen Wendungen» als auch eine Sammlung derselben bezeichnet.

#### 2.1.4. Russisch

Da der Einfluß westlicher Sprachen, ähnlich wie im Falle des Rumänischen, groß und kontinuierlich ist, kann für das Russische nur unter Vorbehalt die Nichtexistenz eines Terminus behauptet werden.

*Idioma*<sup>12</sup> wird im Russischen nur fachsprachlich – linguistisch verwendet. Mit der Aufnahme des Terminus war eine Spezialisierung seiner Verwendung verbunden. Er bezeichnet ausschließlich konkrete sprachliche Einzelfakten, fixierte Wortgefüge, nämlich «eine Redewendung [oborot rečij], deren Bedeutung nicht durch die Bedeutung der sie konstituierenden Wörter bestimmt wird, z. B. *bit' bakuši* [«faulenzen», wörtlich etwa: «Holzrohlinge zurechtschlagen]» (*SRJa*, ähnlich *SSRLJa*). Als Synonym gibt das *SSRLJa* dementsprechend *idiomatizm* (das im *SRJa* nicht aufgeführt wird). Der generische Terminus zu *Germanismus*, *Russismus* usw. ist *idiotizm*; er wird aber selten gebraucht<sup>13</sup>. *Idiomatika* bezeichnet – wie das deutsche Äquivalent – die Lehre oder Wissenschaft von den *idiomy* oder die Gesamtheit derselben (*SRJa*).

### 2.2. Identifikation und Interpretation des «Idiomatischen»

#### 2.2.1. Allgemeines

Daß die Sprachen verschieden sind und jede Sprache ihre diversen Teilsprachen hat, wird immer wieder erfahren. Jede Sprache, jede Sprachform besitzt anderen Sprachen und Sprachformen gegenüber ihre Eigentümlichkeiten, ist «idiomatisch». Ehe wir weitere Termini untersuchen, wollen wir zur Vertiefung und Ergänzung der Wörterbuchangaben einige typische Situationen vorstellen, in denen das «Idiomatische» der Sprachen erkannt und beurteilt wurde und wird. Der terminologische Bezugspunkt sind zu meist *idiotisme* und seine species. Da, wie wir gesehen haben, die Verwendungen «Ausdrucksweise» und «Produkt der Ausdrucksweise» in den meisten üblicheren Terminologien der einzelnen Sprachen nicht getrennt sind und «Produkt der Ausdrucksweise» nur unter anderem auch ein fixiertes Wortgefüge sein kann, werden wir noch einmal das ganze Panorama des «Idiomatischen» vorgeführt bekommen. Hieraus wird dann im zweiten Kapitel die engere Sektion der fixierten Wortgefüge herausgeschnitten werden

<sup>12</sup> Das *SSRLJa* gibt auch die Form *idiom*, in derselben Verwendung, an. Im *SRJa* fehlt *idiom*.

<sup>13</sup> Aufgeführt im *SSRLJa*. Das weniger ausführliche *SRJa* gibt für *idiotizm* nur die medizinisch-fachsprachliche bzw. umgangssprachliche Bedeutung «Geistesschwäche» an.

müssen. – Mit der Geschichte der Auffassungen von *idiotisme* könnte man die Entwicklung des Bewußtseins von der Verschiedenheit und Selbständigkeit der Sprachen darstellen. Ich beschränke mich auf einige Streiflichter.

### 2.2.2. Fremdsprachliches → eigene Sprache

Dem Fremdsprachenkundigen, zumal dem Verfechter einer eigenständigen Nationalsprache, fällt das auf, was aus einer anderen Sprache in die eigene übernommen worden ist. Das Übernommene wird als «-ismus» eingestuft, z. B. als Italianismus.

Dies ist ein übliches Vorgehen schon zur Zeit des Erstbelegs des Terminus *gallicisme* – bei Henri Estienne, *Traicté de la conformité du langage françois avec le grec* (1565)<sup>14</sup>. Eine andere Schrift Estiennes, die satirischen *Deux dialogues du nouveau françois italianizé et autrement déguizé, principalement entre les courtisans de ce temps* (1578)<sup>15</sup>, enthält bereits alle wesentlichen Elemente einer auch heute noch weitverbreiteten Auffassung von *idiotismes* und kann deshalb auch für spätere Zeiten als repräsentativ gelten. – Mehrere Gesichtspunkte sind diesbezüglich wichtig. Erstens geht die Identifizierung der Fakten oft einher mit einer negativen Beurteilung derselben (Estienne, *op. cit.*, S. 75, gebraucht den wenig schmeichelhaften Terminus aus der Küchensprache: «farcissement de la langue Française, qui se fait de plusieurs herbes cueillies es jardins d’Italie»). Zweitens betreffen die festgestellten Fakten sprachliche Erscheinungen der unterschiedlichsten Arten (z. B. auch phonetische: Wenn die «courtisans» keinen passenden italienischen Ausdruck finden, nehmen sie französische Wörter und geben ihnen «pour le moins (. . .) la prononciation Italienne: comme quand ils disent, *Donner une cargue*, au lieu de Dire *Donner une charge*», S. 352f.), und nur unter anderem auch Mehrwortverbindungen, bzw. deren Komponenten (z. B. *pillar patience* für *prendre patience*, S. 80). Drittens müssen auch die entschlossensten Kämpfer für eine reine Muttersprache zugeben, daß gewisse «-ismen» in der eigenen Sprache nur schwer zu erkennen sind, besonders wenn man die Ausgangssprache nicht gut beherrscht: Neben Ausdrücken wie *in ogni mode, de bone voglie, le prime del monde* (S. 134), die nur notdürftig dem Französischen angepaßt und auf den ersten Blick als fremdes Gut erkennbar sind, identifiziert Estienne auch «italianismes (. . .) cachez» wie *tenir quelcun*

<sup>14</sup> Als Fundstelle und Jahr des Erstbelegs von *gallicisme* wird allgemein H. Estienne, *Deux dialogues*, 1578, angegeben (cf. z. B. das FEW, s. v. *gallicismus* und den GR). Indirekt führt schon E. Huguet, *Dictionnaire de la langue française du seizième siècle*, Paris 1925–1967, 7 vols., den früheren Beleg an und zwar s. v. *gallisme*, wo er – mit leichten Abweichungen vom Original – die entsprechende Stelle aus dem *Traicté de la conformité* zitiert (cf. unten im Text 2.2.4.).

<sup>15</sup> Als Druckort wird Anvers angegeben. Nach P. Ristelhuber, dem Herausgeber der Neuauflage Paris 1885, handelt es sich in Wirklichkeit um Genf.

*en cervelle*, in bezug auf die der Dialogpartner Celtophile eingestehen muß: «A dire la verité, ceux qui ne sont pas accoustumez à ceste façon de parler Italienne *Stare in cervello*, ne cognoistront pas que ceux qui disent Tenir quelcun en cervelle italianizent» (S. 135)<sup>16</sup>.

### 2.2.3. Eigene Sprache → Fremdsprache

Im Gegensatz zur Übernahme von fremdsprachlichen Fakten, aber ebenfalls im Blickwinkel des Vergleichs zweier Sprachen, wird von *idiotismes* auch oft bei Übertragung von Erscheinungen der eigenen Sprache in eine Fremdsprache gesprochen. Dies ist die typische Situation bei der Spracherlernung, und vermutlich wurden im Sprachunterricht zuerst die «-ismen» der Sprachen festgestellt. Was die sprachlichen Erscheinungen angeht, so sind diese meist Ausdrucksweisen und kaum materielle Einzelfakten. Die Fremdsprache wird dabei in ihrer Eigentümlichkeit anerkannt, besonders, wenn sie ein hohes Ansehen genießt. Aber auch die eigene Sprache braucht nicht mißachtet zu werden.

Eine gute Zusammenfassung dieser Anschauungsweise enthalten die beiden Vorworte zu dem Buch von Franciscus Vigerus, *De praecipuis Graecae dictionis idiotismis libellus*, Argentoratum 1708<sup>17</sup>. Der Herausgeber, J.H. Lederlinus, bemerkt: «Sunt enim omnibus linguis certi quidam & sibi proprii loquendi modi, qui cum aliarum linguarum vel parum, vel nihil commune habent; quos si quis verbum de verbo in vernacula aut alia lingua exprimere velit, barbarus evaderet, & risui se saepius exponeret» (*op. cit.*, B. 2.). Die Schwierigkeiten, die die *idiotismi* beim Spracherlernen machen, und die Eigenständigkeit jeder Sprache, die sich gerade in den *idiotismi* zeigt, deutet Vigerus selbst in seinem Vorwort an die «studiosa Juventus» an: «[idiotismi] qui singulis in orationis partibus, et occurrunt frequenter, et praecipuam quandam vim, atque elegantiam Graecae dictionis includunt. Ita enim se res habet, ut nonnullo quoque docendi usu didicimus. Linguae omni, Graecaeque praesertim, suus quidem est, ac singularis genius, et certis quasi formulis illigatus» (S. 2).

Vigerus geht übrigens so weit, nicht nur das, was in den Sprachen, die er untersucht (neben dem Griechischen oft auch das Lateinische und das Französische), verschieden ist, als *idiotismus* aufzunehmen, sondern auch eine analoge Ausdrucksweise: vgl. z.B.: «etiam pro supino passivo ponitur infinitivus activus, καλος ιδρην, *pulcher videre*, id est *visu*; quod & Galli dicunt, *beau à voir*: et *beau voir* (S. 147; V.s Hervorhebungen). Wenn vielleicht auch das Bestreben, ein möglichst vollständiges kontrastiv-stilistisches Handbuch zu liefern, Vigerus zur Aufnahme solcher Entsprechungen

<sup>16</sup> Das fixierte Wortgefüge *tenir quelqu'un en cervelle* und seine Varianten sind im modernen Französisch nicht mehr gebräuchlich. Cf. dazu die Anmerkung des Herausgebers P. Ristelhuber, *op. cit.*, S. 135.

<sup>17</sup> Erstausgabe: Paris 1632.

veranlaßt hat, so wird doch durch die Fakten klar, daß gewisse Erscheinungen je nach den verglichenen Sprachen «*idiotismi*» sind oder nicht.

#### 2.2.4. Sonderform der «historischen Sprache» → Gemeinsprache

Unter «historischer Sprache» verstehe ich im Anschluß an E. Coseriu eine komplexe Gesamtheit von Sprachformen, wie z. B. das Französische<sup>18</sup>. Bei der Diskussion um eine einheitliche Nationalsprache geraten auch die inländischen *idiotismes* in den Blickpunkt. Hierzu zwei Zitate von H. Estienne. Das erste spiegelt die negative Beurteilung solcher Fakten wider. In den bereits erwähnten *Deux dialogues* entschuldigt sich Celtophiles Gesprächspartner Philolette ironisch-selbstkritisch: «J'ay dict *sarment* pour *serment*: c'est un petit parisianisme de la place Maubart, qui m'est venu à la bouche» (*op. cit.*, S. 353). Die zweite Textstelle ist neutral. Sie enthält übrigens den Beleg von *gallicisme*, der dem gemeinhin als ersten angegeben um einige Jahre vorausgeht (cf. Anm. 14): Im dritten Kapitel seines *Traicté de la conformité*, das vom französischen Verb handelt, schreibt Estienne über *doy*:

«Or, sçay-je bien que ce mot est en usage entre les Walons encores en une autre façon, qui est fort estrange et à rebours de la nostre; car, au lieu que nous l'appliquons au futur, ils l'appliquent au preterit, quand ils parlent ainsi, Pierre m'a deu dire que vous estiez malade. Item, on a deu dire que l'empereur vouloit faire la guerre. Mais je laisseray aux Walons rendre compte de leurs walonismes: il suffit si je ren compte de mes gallicismes ou gallicismes» (S. 104).

#### 2.2.5. Von den allgemeinen Denkgesetzen Abweichendes

Ein Vergleich kann nicht nur zwischen zwei oder mehr Sprachen, sondern auch zwischen Erscheinungen unterschiedlichen Ranges durchgeführt werden. Es können etwa übergeordnete allgemeine Gesetze des (logischen) Denkens angenommen werden, deren Ausdruck dann in den Sprachen wiedergefunden werden soll. Idiotismen sind hier die von den allgemeinen «vernünftigen» Ausdrucksweisen abweichenden einzelsprachlichen Lösungen.

In dieser Hinsicht führt die *Grammaire générale* von Arnauld und Lancelot<sup>19</sup> den Vergleich durch. Das, was den allgemeinen Gesetzen des Denkens entspricht, der «raison», manifestiert sich als «règle», z. B. als «ordre naturel» oder «disposition naturelle des mots»; die Abweichungen, die einem «pur caprice» oder dem «usage sans raison» zugeschrieben werden, sind

<sup>18</sup> Cf. E. Coseriu, «Structure lexicale et enseignement du vocabulaire», in: Actes du Premier Colloque International de Linguistique Appliquée organisé par la Faculté des Lettres et des Sciences humaines de l'Université de Nancy (26-31 octobre 1964), Nancy, 1966, SS. 192ff.

<sup>19</sup> A. Arnauld et Cl. Lancelot, *Grammaire générale et raisonnée ou La Grammaire de Port-Royal*. Edition critique présentée par H. E. Brekle, t. 1 u. 2, Stuttgart-Bad Cannstatt 1966 (= *Grammatica universalis* 1).

«façons de parler». Der bedeutungsähnliche Terminus *idiotisme* wird in der *Grammaire générale* nicht verwendet. Das kann zufällig sein, denn das Wort war längst üblich und species der *idiotismes* werden genannt, z. B. «hébraïsmes» (S. 73). Vielleicht wurde aber in dieser Theorie, die das Allgemeine in helles Licht rücken will, der neutralere Terminus absichtlich dem alten, zu sehr das Besondere, Eigentümliche betonenden *idiotisme* vorgezogen. In der Tradition der philosophischen Grammatik war *idiotisme* jedenfalls geläufig, wie dies auch die Reflexe in der schönen Literatur zeigen: Der Gesprächspartner des «Neveu de Rameau», der von diesem als «philosophe» bezeichnet wird und als solcher sicher das in seinen Kreisen übliche Wort verwendet, gebraucht den Terminus *idiotisme*, und der «Neveu» liefert die Definition dazu: «Mais, monsieur le philosophe il y a une conscience générale, comme il y a une grammaire générale, et puis des exceptions dans chaque langue, que vous appelez je crois, vous autres savants, des . . . aidez-moi donc . . . des . . . – Idiotismes»<sup>20</sup>. Die Beurteilung der *idiotismes* in der *Grammaire générale* ist, wie zu erwarten, negativ. Da aber diese Ausnahmen nun einmal da sind, müssen sie auch zur Kenntnis genommen werden. Man ist jedoch froh, wenn eine Sprache, noch dazu die eigene, möglichst wenig davon hat (cf. das Lob des Französischen auf S. 160).

#### 2.2.6. Dem Weltzugriff der jeweiligen Sprache Adäquates

Sieht man in den sog. natürlichen Sprachen nicht nur Universell-Gleiches und lediglich Oberflächenhaft-Verschiedenes, sondern je verschiedene Analysen der Welt, so bekommt *Idiotismus* einen anderen Gehalt. Es bezeichnet, beim Sprachvergleich, das einzelsprachlich Angemessene. Auf dem Wege zu einer solchen Interpretation war man schon in einer Spätphase der *Grammaire générale*.

Im Artikel «gallicisme» der *Encyclopédie*<sup>21</sup> weist Nicolas Beauzée zunächst jegliche negative Beurteilung zurück und hebt sogar den Wert einer solchen sprachlichen Erscheinung hervor: «Le gallicisme en français est à sa place, & il y est ordinairement pour éviter un vice.» (*op. cit.*, t. 7, S. 451) Im Artikel «idiotisme» führt er dann die Unterscheidung zwischen *idiotismes réguliers* et *idiotismes irréguliers* ein, die auf seiner bekannteren Unterscheidung zwischen «grammaire générale» und «grammaire particulière» beruht. Kennzeichen der *idiotismes réguliers* ist: «les règles immuables de la parole [der grammaire générale] y sont suivies, et (. . .) il n'y a de violé que les institutions arbitraires et usuelles [der grammaire particulière]. Bei den *idiotismes irrég-*

<sup>20</sup> Zit. nach GR s. v. *idiotisme*.

<sup>21</sup> D. Diderot – J. d'Alembert, *Encyclopédie ou dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers, par une société de gens de lettres*, t. 7: Paris 1757; t. 8: Neufchâstel 1765. Der Artikel «gallicisme» steht im t. 7, der Artikel «idiotisme» im t. 8. Cf. auch den Artikel «grammaire» in t. 7. Der Artikel «gallicisme» ist in Zusammenarbeit mit dem weniger bekannten Douchet entstanden.